

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1,80 Mk., beim Postamt 2,00 Mk., mit Beilage 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9/1 bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Zweckmäßigkeit: Für die kriegspolitische Correspondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für peripatrische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Interzontenfalls 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratiseilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 171.

Sonabend, den 23. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Am 5. n. Mts. findet von 11 Uhr vormittags ab ein Scharschießen zweier Bataillone des Mannfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 in der Gegend westlich Weichlig-Hollenen mit der ungenährten Schießrichtung nach Steuden statt. Dasselbe wird voraussichtlich um 1 Uhr nachmittags beendet sein. Gefährdet ist das Gelände innerhalb der Linie Weichlig-Teuschenthal-Steuden-Gräfenhof-Hollenen. Diese Grenzlinie selbst ist nicht gefährdet, die dort führenden Wege können ungehindert benutzt werden.

Die in das gefährdete Gelände führenden Wege werden von 10 1/2 Uhr vormittags ab durch Posten gesperrt sein. Ich erlaube den Anweisungen derselben Folge zu leisten und bemere dabei noch folgendes:

1. Sollten einzelne Blindgänger, das sind nicht zerprüngene Geschosse, gefunden werden, so ist jedes Verühren dieser Geschosse bei großer Lebensgefahr verboten. Niemand ist die Stelle zu bezeichnen, und entsprechende Mitteilung sofort an das Regiments-Geschäftsamt in der Kaserne zu Halle a. S., Merseburgerstraße 93, zu senden;

2. Die Abschätzung des Furchens und Auszahlung der Beträge soll unmittelbar nach Beendigung des Schießens durch eine Kommission erfolgen, die Bestizer wollen sich daher nach Beendigung des Schießens an ihren Weckern einfinden.

Furchen sind vor dem Schießen entstehen in der Befestigung an den beiden Riffen und sticht hieron.

Merseburg, den 19. Juli 1904.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

M. v. Zimmermann,  
Kreis-Deputierter.

### Rußland und Japan.

Merseburg, 22. Juli.

In England ist die Stimmung gegen Rußland sehr erregt, und man gewinnt den Eindruck, daß die Engländer keineswegs gewillt sind, sich die Wegnahme der Schiffe ohne weiteres gefallen zu lassen. Die Russen haben inzwischen den englischen Dampfer „Malacca“ nach der Richtung Sibai dirigiert und dadurch zu erkennen gegeben, daß sie sich an die von englischer Seite erhobenen Einwendungen nicht kehren. Es kommt hinzu, daß die englische Flagge, die auf der „Malacca“ angebracht war, von den Russen herabgerissen worden ist. Das ist ein böses Ding und kann leicht zu ernstlichen Konflikten führen.

Die Russen können wirklich kaum unglücklicher handeln, als wenn sie sich im jetzigen Stadium der Dinge auch noch mit den Engländern überreden würden. Ihre Position zu Wasser und zu Lande ist eine keineswegs beneidenswerte. Sie vermögen mit den Japaner allein nicht fertig zu werden, geschweige denn mit der anerkannt mächtigsten Seemacht.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

\* London, 21. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Standard“ im Hauptquartier der ersten japanischen Armee berichtete am 19. Juli: Unserer letzter Fregatte ist seit Tagesanbruch engagiert in einem Angriff. Am 17. Juli bedrängte der Feind unsere rechte Flanke sieben Meilen nordöstlich vom Motienlingpaß. Eine Kompanie verlor die Umgebungsbeziehung, indem sie sechs russische Kompanien aufstieß, wobei sie alle ihre Offiziere verlor. Der russische Streitwagen wird dem Erschönen einer kleinen Streitmacht zugeschrieben, die über das Gebirge marschierte und die Russen auf der rechten Flanke im Rücken bedrohte. Die Lage am Motienling ist unverändert.

\* Tokio, 21. Juli. Die Russen haben

auf der Höhe der Insel Hokkaido ein kleines japanisches Handelschiff in den Grund geholt. Passagiere und Mannschaft sind geborgen.

\* Petersburg, 21. Juli. Der „Ruski Inoaid“ läßt sich aus Schanghai, 15. Juli, berichten: Heute fand bei Port Arthur auf dem offenen Meere ein Kampf statt. Der Dampfer „Jowou“, von der Chicagoer Zeitung „Daily News“ gechartert, wurde von den Russen beschlagnahmt und nach Port Arthur geschleppt. Ruutschwanig ist russischerseits geräumt, doch erscheint die Nachricht von der Besetzung durch die Japaner verfrüht. Das Kanonenboot „Suwitsch“ versuchte auszulafen, wurde aber von einem japanischen Kriegsschiff, das auf der See lag, bemerkt; es kehrte daher wieder um und legte sich bei der Fregatmündung vor Anker.

\* Tokio, 21. Juli. Der Dampfer „Tatschima Maru“ ist in Mororan eingetroffen, nachdem er vorher von dem russischen Ulanowski-Geschwader durchsucht worden war. Der Dampfer berichtet, die russische Flotte sei ihre Fahrt mit äußerster Kraft nach Siboi fort, als wenn sie nach Saigon (Französisch-Indien) fahren wolle. Es sei möglich, daß dies nur eine List sei, um japanische Schiffe aufzuspiiren.

\* Bern, 21. Juli. Hier wird behauptet, daß der Grund der Zurückberufung der schweizerischen Militär-Attaché Oberst Androsoff und Kapitän Wardet die autorisierte Veröffentlichung von Auszügen aus den Privatbriefen des Kapitäns Wardet an seine Familie in der „Tribune de Kaufmann“ gewesen sei. Der Redakteur der genannten Zeitung erklärt dagegen, die veröffentlichten Auszüge seien harmloser Natur gewesen, wenn auch nicht direkt Rußland lobend. Die Schuld an der Zurückberufung sei Oberst Androsoffs beharrliches Verlangen gewesen, zur Front

geschickt zu werden, anstatt hundert Meilen hinter ihr zu bleiben.

London, 21. Juli. Der drohende Ernst der durch das russische Vorgehen im Roten Meer geschaffenen Lage findet seinen markantesten Ausdruck in der geäußerten Mäßigung, mit der die hiesige Regierungspresse sich dazu äußert. Das Organ des Premierministers Balfour, der „Daily Telegraph“, und der in enger Fühlung mit Lord Lansdowne stehende „Daily Graphic“ sprechen übereinstimmend die zuversichtliche Hoffnung aus, ein Einklinken Rußlands und im Anschluß daran auf eine gütliche Beilegung des Streitfalles aus. Immerhin verfließt sich das zuerst genannte Organ der Tatsache nicht, daß England und Rußland sich seit 20 Jahren nicht in einer auch nur annähernd so kritischen Situation gegenüber gefunden haben. Sehr viel schärfer sagt die unabhängige Presse die Essentialität einer gewaltsamen Lösung ins Auge. Nicht nur die „Times“ als Vertreterin des aggressiven Imperialismus Chamberlain'scher Oberhand auch der gemäßigt konservativen „Standard“ verlangt, im Falle Rußland die „Malacca“ nicht unversöhnlich freigelegt oder den Dampfer gar in einen russischen Wrack zu schleppen, die Mobilmachung der englischen Flotte. Daß die Regierung bei einer solchen die englische Nation Mann für Mann hinter sich haben würde, steht fest. Die Wogen der Erregung gehen in der Bevölkerung bereits sehr hoch. Angeht die Art, wie es der russischen Flotte bisher Japan gegenüber ergangen ist, hilft sich das Nationalbewußtsein des ersten Seeherrnrocks des Erdballs durch die kritischen Vorgänge doppelt schwer verletzt. Dabei herrscht im Publikum die Meinung vor, daß das Vorgehen der russischen Schiffskapitäne nicht auf deren eigene Initiative, sondern auf Anweisungen der Petersburger Regierung zurückzuführen sei, die, um den eigenen Ver-

suchung, „aber da die Portion für zwanzig Mann zu fein scheint, wirst Du uns doch erlauben, zu kosten“.

„Was“ er findet, ist für uns alle, entgegnete sie und besichtigte an ihrer Brust eine halb verschlossene Rose aus dem gesandten Strauß, riß die Blume jedoch gleich wieder heraus.

„Siehst du die Rose, denkst er am Ende gar, ich hätte sie feinetwegen angefaßt, und das hätte sie wahrhaftig nicht einfließen“, dachte Jhabella und ging, eine Manga essend, nach dem Flügel, um ein Stüb zu lösen, mit welchem sie am Gesellschaftstage glänzen und den armen Juwelen, der sie noch nicht fingen hörte, vollends begaunern wollte.

„Mal fonderbar, Martha, es wird doch nichts mit Gerbard passiert sein“, sagte Frau Grete, die noch mit dem Auspausen der Fische beschäftigt war; „ich hatte heute nacht einen recht schrecklichen Traum: weiß der Himmel was nun wieder auf uns einströmen soll, alle wird es ja nie.“

„Nur nicht immer gleich schwarz sehen, Mutterchen“, äußerte Martha, sie einen herzhaften Fuß auf die Wangen brücken, „da ist die Traube, sie ist köstlich! Der arme Baron Juwelen! Mama, fuhr sie nach einer Pause in ernsterer Tone fort, „unsere Pflicht erfordert, Jhabella abzugeben, sie quält ihn tot; ich habe fast geglaubt, sie würde ihn lieb gewinnen, weil er so großmütig ist und man ihn hochschätzen muß mit seiner weichen, kindlichen Natur — aber es ist keineswegs der Fall, Jhabella macht sich nicht das Geringste aus ihm.“ (Fortsetzung folgt.)

### Jubenal's Liebe.

Roman von H. Riedel-Ahrens.

(31. Fortsetzung.)

„Die Möglichkeit dazu ist keineswegs ausgeschlossen“, entgegnete er, auf ihre lächliche Sprache scherzhaft eingehend, „grundsätzlich verriegelt habe ich mein Herz nicht.“

„Hörst Du es, Martha? Die eisernen Riegel vor Herrn v. Alsenburgs Herzen sind gefallen und es ist Jemand hineingezogen. Nun aber gebeichet! Ist's eine glühende Brasilianerin, eine leichtlebige Französin, eine stolze Spanierin, eine reiche Witwe — eine mit Unrecht in dem Ruf der Plumpheit stehende Deutsche, wie jedermann an uns abnehmen kann — eine kofette Italienerin — eine grandiose Russin, der eine —“

„Um Gottes willen“, rief jetzt Lothar, sich beide Ohren zuhaltend, „mir wird schlecht — ich habe überhaupt noch nicht zugegeben, daß jemand mein Herz in Besitz genommen hätte.“

„Wird sich auch schwerlich jemand die Mühe nehmen — Sie, Sie deutscher Vär“, sagte Jhabella lachend, indem sie verächtlich, seine Augen festzuhalten, doch er sich ihnen aus und gelangweilt ließ sie den „Stiefel“ endlich stehen, der jedenfalls gar keine Fähigkeit zum Entflammsein besaß!

Oder — verband er charaktervoll seine Neigung zu ihr — um sich ihre Wölven zu geben? Schade, gerade er, der so vorzüglich zu ihrer Ercheinung paßt, konnte seiner Armut wegen nicht geheiratet werden! — So blieb wohl leider nichts übrig, als

Baron Juwelen zu nehmen, der heute ein großartiges Bouquet und einen riesigen Korb mit den ausserlesensten Früchten gesandt hatte.

Martha blieb noch eine Weile mit Lothar am Flügel allein und bemerkte voll heimlicher Gemüthung, daß er ihr gegenüber sofort einen ernsteren und intimeren Ton anknüpfte, als vor Jhabella, deren spöttische Angriffe sofort auf einen Wortkampf ausgingen, ein Geplänkel von spitzigen Wurfgeschossen, bei denen es stets galt, sich mit allen Kräften seiner Haut zu wehren!

Wie anders als Jhabella war doch die feinfühlende Martha!

Er hatte sie erlucht, ihm noch Mozart's große Sonate zu spielen; während er an ihrer Seite stand und den Bewegungen der schönen Hände gebanntem Blick zusah, geschah es, daß Martha aufblinzelte und seinen Augen begegnete; sie wurde dunkelrot, ihr Rechte griff mehrere falsche Noten. In seinem Innern aber erwaachte reges Mitleid mit der neben Jhabella zurückstehenden und verschwindenden Schwester und es wurde in dieser Stunde zwischen ihnen der Grundstein zu einer wahrhaft vertrauensvollen Freundschaft gelegt, deren Schmerz und Lichtigkeit Martha bald genug bis auf den letzten Tropfen kosten sollte.

Später schrieb Lothar bis tief in die Nacht hinein an seine Mutter und teilte ihr in einem zehn Seiten langen Briefe alle die Ereignisse seit seiner Ankunft mit.

Vor allem sprach er von der Liebe zu An-

„Wenn es Dir recht ist, Mama“, sagte Martha drei Tage vor der Gesellschaft während sie und Jhabella um den Büchertisch standen, worauf sich eine hoch von Reimern abgeliefert, überaus reiche Sendung Baron Juwelen's befand, „so lade ich noch Dona Antonietta ein, sie ist zu lieb und hat mich gestern in ihrer schönen Villa fürstlich bewirtet.“

„Das kannst Du, mein Deern“, entgegnete Frau Grete strahlend. „Nein, sieh nur einer diese wunderwollen Pirrische an, die Feigen — Kinder, und Fische aus meinem Teich hat er geschickt, sie leben noch! Muß das nur ein nobler Mann sein! Er kommt doch sicher am Mittwoch?“

„Ich dachte, das läge auf der Hand! Herzlichend vor lauter Seligkeit nahm er die Einladung an“, erwiderte Jhabella gleichgültig. „Heute will er sich Dir vorstellen, geh' nur ein anderes Kleid an! Und die Fische gebären mir; nachdem er hörte, daß ich sie gern esse“, setzte sie wie ein verzogenes Kind hinzu.

„Gewiß gehören sie Dir“, äußerte Martha

„Gewiß gehören sie Dir“, äußerte Martha



legenheiten zu entzinsen, einen Weltkrieg zu erzwingen trachte. Die Frage, ob schon durch die stillschweigende Freigabe der Dardanellen-Durchfuhr für russische Schiffe durch die Türkei und deren somit bedingte Parteinahme gegen Japan für England der casus foederis des enalisch-japanischen Schiffs- und Kriegsbündnisses entriete, wird in politischen Kreisen verchieden beantwortet. Jedoch hat die englische Regierung ihren Botschafter in Konstantinopel, der „Daily Mail“ zufolge, angewiesen, den Sultan um eine so gütliche Beachtung der Bestimmungen des Berliner Vertrages zu eruchen. Demselben Blatte wird aus Malta telegraphiert, daß der Panzerkreuzer „Canaster“ mit geheimen Ordern südwärts abdampfte, der „Bullant“ ihm folgte und vier weitere Kriegsschiffe nebst sechs Torpedobootsgeräten festler gemacht werden. Der Dampfer „Malatta“ wurde, wie aus Port Said gemeldet wird, von den Russen deshalb aufgelauert, weil sie nach geheimen Mitteilungen aus Antwerpen Kriegsmunition und Eisensteile für einen in der japanischen Hafenstadt W o j e zu erbauenden Kran an Bord hatte. Die „Peninsular and Oriental Company“, der die „Malatta“ gehört, erklärt dagegen, außer einer Ladung von 40 Tons Sprenggut, das die hiesige Admiralität nach Honkong aufgegeben habe, habe das Schiff keine Munition enthalten; es wird sogar behauptet, die Direktion habe die Verschiffung einer Ladung Pulver und Schloßgeschir für die japanische Armee als zu unsicher abgelehnt, worauf die Ladung einem deutschen Dampfer anvertraut worden sei und auf diesem ungehindert den Suezkanal passiert hätte. Als die „Malatta“ unter russischer Flagge und Führung in Suez eintraf, verlangte sie 400 Tons Kohlen und 220 Tons Wasser sowie Lebensmittel zur Weiterfahrt nach Ch e r b o u r g. Die Hafenbehörden verweisen den Befehligen des russischen Wdhauptmann mit diesem Verlangen an die ägyptische Regierung, da ein Präzedenzfall für das Passieren eines Kriegsschiffes unter fremder Flagge durch den Kanal nicht vorliege. — Unter den Inwohnern auf die „Marmora“ umgedesenen Passagieren der „Malatta“ befanden sich zwei englische Offiziere, Major F o s t l i n g und Leutnant C e l l e g g, mit dem Kapitän G o n k o n g. Bei der Befehung der „Malatta“ durch die Russen wurde einem „Daily Mail“-Telegramm aus Port Arthur zufolge eine von Kapitän Street an den Mast genagelte britische Flagge heruntergerissen.

**London, 21. Juli.** Der „Daily Express“ erfährt von informierter Seite, die britische Regierung habe von Russland eine ausweichende Antwort erhalten. Das britische Kabinett hat darauf beschlossen, die „Malacca“ durch Kriegsschiffe nach einem britischen Hafen eskortieren zu lassen. Es sieht diesen Schritt nicht für einen kriegerischen Akt an, ebensowenig wie die Beschlagnahme der „Malacca“ seitens Russlands, und überläßt es Russland, den Akt auszulösen, wie es will.

**London, 21. Juli.** „Daily Mail“ erfährt, daß die Eigentümer des beschlaggenommenen englischen Schiffes „Malatta“ sich im Hinblick auf die Behandlung englischer Schiffe durch russische Kriegsschiffe gezeigert hätten, eine Ladung von 700 Risten Weizen, eine große Menge Risten mit verzinktem Draht und 200 Risten mit Aluminium-Schloßgeschirren, die für die japanische Armee bestimmt waren, an Bord zu nehmen. Die Ladung sei später auf einen deutschen Dampfer verpackt worden, der unter deutscher Flagge durch das rote Meer gefahren sei.

**London, 21. Juli.** Im Unterhause erklärte L a u r i n, er stelle seine Anfrage betreffend Beschlagnahme englischer Dampfer bis Montag zurück, weil ihn der Unterstaatssekretär des Neuen darum ersuchte und weil er die Wichtigkeit der Frage anerkenne. G i b s o n D o w l e s fragt an, ob die „Malatta“ von Port Said im Besitz der russischen Wdhauptmannschaft abgeleget sei und ob Balfour vor Ende der Session eine Erklärung über die ganze Frage geben könne. B a l f o u r erwidert, er glaube, daß die „Malatta“ tatsächlich im Besitz der Wdhauptmannschaft von Port Said abgeleget sei. Es müsse zweifellos vor dem Ende der Session dem Hause eine Erklärung über die sehr ernste Frage der Beschlagnahme englischer Dampfer durch Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte geben; indessen habe er eine verfrühte Erklärung nicht für wünschenswert. — Auf eine weitere Anfrage erklärt Colonialdirektor P y t e l t o n, die Regierung eruche M i l n e r, General F i l d g a r d zu benachrichtigen, daß die Verhaftung militärischer Ehrenbewegungen beim V e i g e n b e g a n g n i s K r ü g e r s die volle Genehmigung der Regierung finden werde,

wenn eine solche Anerkennung der hervorragenden Stellung, die Krüger solange inne hatte, für die Familie Krüger und die Büren annehmbar sei. Wenn jedoch Milner vom Gegenteil überzeugt sei, solle er keinen entsprechenden Schritt tun.

**Petersburg, 21. Juli.** Nach einer Meldung des „Russischen Handels-Telegraphen-Bureaus“ verursacht die Erregung der englischen Presse über die Anhaltung englischer Schiffe im Roten Meer in Petersburg Verwunderung, da das Recht russischer Kriegsschiffe, ausländische Handelsschiffe zu besichtigen und, falls Kontorbande gefunden, anzuhalten, für unzweifelhaft erachtet wird. Alle Fälle von Aufbringung werden Wdhauptmannschaften unterbreitet. Jedenfalls sei eine Zuspätkommen der Verhältnisse zwischen Russland und England infolge des Verhaltens der russischen Kreuzer im Roten Meer unmöglich, da alle Mißverständnisse, falls solche aufkommen, selbstredend auf friedlichem Wege beseitigt werden.

**Washington, 19. Juli.** Das amerikanische Staatsministerium verfolgt mit der größten Aufmerksamkeit das Vorgehen der russischen Freiwilligen-Flotte. Es ist bereit, amerikanische Schiffe gegen jede Verletzung auch dann zu beschützen, wenn dieselben japanische Postschiffe an Bord haben. Das amerikanische Geschwader in Triest hat Befehl bekommen, am 24. Juli nach Fiume zu segeln.

**Aus Südwest-Afrika.**

**Berlin, 21. Juli.** Wie dem „V.-M.“ aus militärischen Kreisen geschrieben wird, geht am 23. d. M. eine Kommission nach Südwestafrika ab, bestehend aus je einem Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des großen Generalstabes und des Reichsmarineamtes. Diese Kommission soll an Ort und Stelle Maßregeln zur Vereinfachung der im Hafen von Swatopmund eintretenden Verladung ausfindig machen. Wenn diese Verladung des Hafens auch bisher die Lösung unserer Schiffe nicht behindert hat, so könnte dies doch für die Zukunft eintreten. Dem soll zügig vorgebeugt werden. Eine Abhilfe dürfte wohl nicht in weiteren Molenbauten, sondern in Vornahme regelmäßiger Baggerarbeiten gefunden werden. Hierzu wäre wohl die Ueberführung und Stationierung der nötigen Bagger im Hafen von Swatopmund erforderlich.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 21. Juli.** (Sohnachrichten.) Aus D r o n t h e i m wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser besuchte heute vormittag die Domkirche und wurde an ihrem Eingang von dem Konful Jenßen und einigen anderen Herren empfangen. Als der Kaiser die Kirche betrat, spielte die Orgel ein Präludium: ein Mäntelchor trug zwei Gesänge und lobann, nachdem der Kaiser den Chor noch um eine Zugabe hatte bitten lassen, die norwegische Nationalhymne vor. Nach einer einwachen Besichtigung der Kirche, die der Kaiser unter Führung eines Architekten vornahm, begab sich der Monarch nach dem Landhof des Konfuls Jenßen, wo das Frühstück eingenommen wurde. Bei der Befehung von der Kirche wurde der Kaiser mit begehrten Hurraufen begrüßt. — Das Großherzogliche Kreisamt in Mainz hat nunmehr auch amtlich die Mitteilung erhalten, daß Mitte August der Kaiser in Mainz eintreffen wird, um den Manövern auf dem großen Sande beizuwohnen. Auch der Großherzog von Hessen wird dort hinfommen und der Kaiser als seinen Gast während einer kurzen Rast im Schloß bewirten. In den nächsten Tagen werden die erforderlichen Räume im Schloß zum Empfang hergerichtet. Der Kaiser und der Großherzog werden wieder wie in früheren Jahren nach beendigtem Manöver an der Spitze der Truppen in die Stadt zurückkehren und sich in das Palais niederlassen. — Die Kaiserin wird in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise am Dienstag, den 26. d. M. auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen.

Der Präsident des russischen Ministerkomites Witte ist heute vormittag in Berlin eingetroffen. Nachdem die grundlegenden Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag unter der persönlichen Mitwirkung des Reichsfinanzers Grafen B a l o w und des herten Witte in Nordberney beendet sind, werden die beiderseitigen Kommissare die weiteren Beratungen hier in Berlin vornehmen und wahrscheinlich auch hier zu Ende führen. Wenn über die

Eingelegergebnisse der Nordberney Verhandlungen naturgemäß zunächst nichts verlautet, so darf man die Tätigkeit der „Oberkommissionen“ am Nordberneyrande doch als erfruchtlich bezeichnen. Es ist eine Basis für die Weiterverhandlungen, die abgebrochen worden waren, gefunden, und es kann beiderseitig die Aussicht und Aussicht konstatiert werden, bald zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Schweigen über den materiellen Stand der Verhandlungen ist wohl verständlich, immerhin kann gesagt werden, daß die Aussichten zu einem für beide Seiten annehmbaren Resultat in absehbarer Zeit zu gelangen, durch die Nordberney Aussprachen besser geworden sind.

**Koburg, 21. Juli.** Herzog Karl Edward ist heute nachmittag aus Reinhardtsbrunn zum eintägigen Aufenthalt in Koburg eingetroffen. — Nach der Ankunft begab sich der Herzog mittels Wagen in das Residenzschloß. Nachmittags stattete der Herzog der Herzogin-Witwe auf Schloß Kallenberg einen Besuch ab. Morgen nachmittag 1/3 Uhr wird der Herzog nach Berlin reisen.

**Königsberg i. Pr., 21. Juli.** Wie die „Hartungische Zeitung“ meldet, wird gegen den aus dem Bilsprozeß bekannten Oberleutnant Witte die Hauptverhandlung wegen Weines am 29. und 30. d. M. in M e g stattfinden.

**Frankreich.**

**Paris, 20. Juli.** Kardinal Van u e t e l l i, der gestern über Paris nach England gereist ist, erklärte einem Mitarbeiter des „Gaietis“, der ihn nach Boulogne begleitete, die Kurie habe in keiner Weise das Konkordat verlegt; dem Papste könne doch nicht das Recht bestritten werden, auch ohne Vermittelung des Nuntius in Paris und der französischen Regierung einen auf Zerweg geratenen Bischof nach Rom zu berufen und von ihm Erklärungen zu verlangen. Die französische Regierung habe über zahlreiche Bischöfe die Gehaltsperre verhängt und niemals daran gedacht, sich über diese Maßnahmen mit der Kurie ins Einvernehmen zu setzen. Man habe geglaubt, daß Bischof X. zu Frankreich nicht daselbst Wohnsitz habe wie sein Vorgänger, daß er seine Zuneigung anderen Mächten zugewendet, ja, daß Rom schließlich die Möglichkeit eines endgültigen Bruches mit Frankreich ins Auge gefaßt habe. Dies sei falsch. Für Rom und den Papst sei Frankreich noch immer das große, vielgeliebte Frankreich.

**Lokales.**

**Merseburg, 22. Juli.** „Frauenhilfe.“ Gestern fand im Saal des neuen Ständehauses eine Versammlung des Vereins „Frauenhilfe“ der Gemeinde Altberub statt. In der Einladung waren ausdrücklich alle Gemeindeglieder, die sich für die Arbeit der „Frauenhilfe“ interessieren, willkommen gehalten, und so hatte sich eine ziemlich stattliche Versammlung eingefunden. Jedemfalls aber hatte der in der Einladung angekündigte Vortrag der Frau Oberbürgermeisterin Rudolph aus Gaiel über die Tätigkeit des dortigen „Frauenarbeitsvereins“ eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt. Nachdem die Vorklängen des Vereins „Frauenhilfe“, Frau Reichsanwalt H i n d o r f, die Versammlung begrüßt und einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten des Vereins gegeben (wie denn von der Kassiererin Frau Dietrich aufgestellten Rassenbericht erstattet hatte, erörterte Herr Pastor D e l l i u s unter Bezugnahme auf die neuliche Verammlung der Vereine für „Frauenhilfe“ in Halle die besonderen Aufgaben, die sich diese Vereinigung innerhalb der evang. Gemeinde stellt. Auf Grund einer schriftlichen Aussprache, die ihm aus der Mitte der Gemeinde zugegangen war, wies er darauf hin, wie „die täglichen Berufsspflichten einer geordneten Hauslichkeit doch immer das Leben ganz ausfüllen, daß vielmehr — wie es in jenem Schreiben hieß — im Innern vieler Frauen sich das Gefühl regt, man müsse die eigene Person für eine gute Sache einsetzen und der Allgemeinheit im Verkehre mit hilfsbedürftigen Menschen helfen.“ Gewiß werde von den Versammelten der Wunsch der Schreiberin geteilt. Durch häufigere Versammlungen zum Austausch der Erfahrungen der einzelnen Mitglieder, auch durch Briefgesprächen möge Anweisung zu tatkräftigen Wirken erzielt werden.“ Der nun folgende Vortrag der Frau Regierungsrat Rudolph entwarf ein festliches Bild von der Tätigkeit des Frauenarbeitsvereins, der sich in Kassel vor etwa acht Jahren gebildet hat und zwar, wie erwähnt wurde, vornehmlich dank der tatkräftigen Anregung der hier noch in gutem Andenken

stehenden Frau Oberbürgermeisterin Schömann und deren Tochter). Es ist in Kassel gelungen, eine umfangreiche Organisation ins Leben zu rufen, durch die man vielen unbedeutenden Frauen einen lobenden Erworb verschafft, so daß nicht nur mehrere Vereins-Damen, sondern auch noch besonders angestellte Hilfskräfte wöchentlich mehrere Tage zu tun haben, um die Stoffe für die Näharbeiten auszugeben bzw. die von den Frauen gefertigten Sachen in Empfang zu nehmen und die Rechnungsbücher pp. ordnungsmäßig zu führen. Kaufleute, aber auch ganze Behörden lassen sich 3 Beisp. Scheuerhäuser zu Tausenden vom Frauenarbeitsverein liefern. Die Frau Vortragsende legte die lehrreiche Seite dieser Vereinsarbeit in höchst leichtvoller Weise dar, verläumte aber auch nicht, darauf hinzuweisen, wie die Damen des Vereins es sich angelegen sein lassen, in jeder Beziehung Wohl und Weß der Näherinnen und ihrer Familien aus Herz zu nehmen, sobald auf diesem sehr natürlichen Wege die eigentlichen Zwecke der Vereinsarbeit, wie sie sich die „Frauenhilfe“ setzt, zu ihrem Rechte kommen. Der Frau Vortragenden wurde seitens der Leiterin unserer „Frauenhilfe“ der lebhafteste Dank der Verammlung ausgesprochen. In der nachfolgenden Verhandlung wurde die Frage erörtert, ob und wie etwa auch in unseren kleineren Verhältnissen sich eine ähnliche Arbeit werde ins Werk setzen lassen. Natürlich spielte auch hierbei wieder die leidige Kostfrage eine Hauptrolle. Jedemfalls hatte die Besprechung dieser Art von Arbeit, die ja nur einen Auschnitt aus dem reichen Programm der „Frauenhilfe“ darstellt, sich die Anwesenden eine neue Anregung dazu gebracht, daß sich mehr Hände und Herzen in der Gemeinde widrig und bereit finden, auf alten und neuen Wegen christlicher Biederstätigkeit Gutes zu schaffen und Ergern zu wirken.

**Militärisches.** Heute früh vor 7 Uhr passierten Mannschaften eines Feld-Artillerie-Regiments unsere Stadt. — Die Telegraphen-Truppen liegen heute vormittag einen Luftballon aufsteigen, der von 9 Uhr ab im Nordwesten stand. Gegen 12 Uhr wurde das Luftschiff von der Halle'schen Straße aus in die Stadt gebracht.

**Ueber den gegenwärtigen Stand des Ruppenthalprojekts,** so wird aus Leipzig gemeldet, macht der Rat den Stadtverordneten eingehende Mitteilungen, denen folgendes entnommen sei: Das Projekt der Herren K a v e n d i s h und C o n t a g wurde am 6. November 1901 von dem Kanalämte, dem auch der Rat angehört, dem Königl. Ministerium des Innern zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Nachdem hierzu noch Besichte des Rates und der Königl. Kreishauptmannschaft erstattet worden waren, ließ das Ministerium des Innern durch die Königl. Kreishauptmannschaft den Antragstellern eröffnen, daß es nach Einholung eines Gutachtens der Königl. Wasserbauinspektion und nach Vernehmen mit dem Königl. Finanzministerium nicht in der Lage sei, dem Projekt der Kanalisierung der Ruppe zum Anschluß von Leipzig an die Schiffahrtswege näher zu treten. Das sehr umfangreiche Gutachten der Königl. Wasserbauinspektion wurde darauf vom Räte der städtischen Tiefbauverwaltung zum Verlesung vorgelegt, und der Königl. Amtshauptmannschaft ist auf deren Wunsch die vom Komitee beschlossene Vorlegung des Projekts an die Königl. Preussische Regierung überlassen worden. Die Frage der Beschaffung der Mittel soll erst dann erörtert werden, wenn festgestellt, ob und welche Bedenken die beteiligten Regierungen gegen das Projekt erheben und von welchen Bedingungen die Ausführung abhängig machen würden. Hinsichtlich seiner eigenen Stellung bemerkt der Rat, daß er in Ermüdungen über das Projekt erst dann glauben eintreten zu sollen, wenn auch die Königl. Preussische Regierung sich mit demselben beschäftigt habe. Denn sollte diese dazu gelangen, sich für das Projekt zu entscheiden, so würde nicht ausgeschlossen sein, daß schließlich auch die städtische Regierung einen günstigeren Standpunkt einnimmt. Von einer Mitteilung des Gutachtens der Königl. Wasserbauinspektion und von einem weiteren Eingehen auf die Sache glaubt der Rat unter diesen Umständen absehen zu dürfen.

**Zivoli - Theater.** Der Beginn der Benefiz ist immer ein sicherer Gradmesser dafür, daß die Spielzeit ihren Höhepunkt überschritten hat. Das erste Benefiz fand gestern Abend statt, und zwar für die erste Nacht des Sommer-Theaters, Fräulein Fanny M u s s a s. Wie nicht anders zu erwarten, war der Besuch ein sehr großer, hauptsächlich hatten sich Merseburg's Damen zahlreich einge-



funben. Die Venezianerin hatte sich Benedig's Lustspiel „Alcibiade“ gewählt. Benedig erachtet ja heute — leider! — nicht mehr so häufig als ehemals, aber auch der Wagnarler, der, so oft mit seinem Werk bekannt ist, als „Alcibiade“ nicht weniger sein. Für Künstlerinnen, wie wir sie in der Venezianerin kennen gelernt, ist die Titelrolle allerdings eine sehr dankbare, und deshalb gestaltete sich der gestrige Abend ihr Glück in Waidau's Iphigenie zu einem Triumph, der schon beim Aufgang des Vorhangs seinen Anfang nahm. Die ganze Erscheinung atmete Poese. Den vielen Vorfällen, den vielen Blumenstrahlen darf sich das gedruckte Lob ohne Einschränkung angeschlossen und es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß auch die übigen Mitwirkenden ihr Bestes einbrachten, um die Künstlerin wirksam zu unterstützen, was ihnen auch gelang. Es war ein schöner Theaterabend, der gestrige, er legte Zeugnis davon ab, daß unter Publikum tüchtige Leistungen wohl zu würdigen sind.

**Provinz und Umgegend.**

**Salle, 20. Juli.** Zur Reorganisation des Feuerlöschwesens in der Stadt Halle hat der Magistrat eine Vorlage ausgearbeitet, die der Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien zur Beratung zugehen wird. Die Vorlage sieht die Schaffung dreier Feuerlöschbezirke vor, und zwar je einen im Centrum, sowie im Norden und Süden der Stadt; außerdem ist die Errichtung zweier Nebenstellen geplant, wodurch die Vermehrung der jetzigen Berufsfeuerwehr um 25 Mann erforderlich wird. Die einmaligen Ausgaben für die Reorganisation, mit der eine Gehaltsregulierung der Feuerwehr verbunden werden soll, betragen insgesamt 200,000 M. — Das Walla-Exhaurat, die älteste Spezialitätenbühne am Plage, ist von dem gegenwärtigen Besitzer Rentier Giesler in Berlin der das Theater im vorigen Jahre für 700,000 M. vom Direktor Hubert kaufte, an den Kaufmann Tägmeier in Magdeburg verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 667,000 M. — Vor etwa zwei Jahren verunglückte hier im Stadttheater während einer Probe die Schauspielerin Frau v. Callas dadurch, daß im unrichtigen Moment die Besenkung herniederging. Frau v. Callas stürzte und erlitt einen komplizierten Schenkelbruch. Sie verlangte vom Theaterdirektor Richards 8000 M. Entschädigung, der jedoch ablehnte. Die Künstlerin klagte nunmehr und bezifferte ihren Anspruch, da sie dauernden Schaden erlitten hatte und nicht mehr Bühnenfähig wurde, auf 40,000 M. Jetzt ist die Klägerin legitimistisch mit ihrer Forderung durchgedrungen. Theaterdirektor Richards ist verurteilt worden, 3200 M. Schadenersatz zu zahlen, eine um so empfindlichere Buße, als Herr Richards gutem Vernehmen nach nicht gegen Haftpflicht versichert ist.

**Salle a. S., 20. Juli.** Durch Funkenflug aus Lokomotiven sind hier in den letzten Tagen mehrfach Getreidefelder in Brand geraten. Unter anderem brannte ein dem Rittergutsbesitzer Reichert gehöriges, 50 bis 60 Morgen Weizen- und Gerstefeld nieder, wodurch dem Besitzer ein Schaden von 8000 M. verursacht wurde.

**Salle, 21. Juli.** Eisenbahnminister von Bude beauftragte dieser Tage in Gesellschaft des Präsidenten der Eisenbahndirektion zu Halle Seydel die Neubauten, die aus Anlaß der Errichtung des Velpziger Hauptbahnhofes in der Umgegend von Velpzig nötig geworden sind.

**Salle a. S., 22. Juli.** Einen guten Fang machte in der vorletzten Nacht die Magdeburger Kriminalpolizei durch die Festnahme des vorbestraften Kellners Adolf Gellermann aus Hannover. Er ist derzeitiger, der am 10. d. Mts. in Halle Wertpapiere im Betrage von 20,800 M. gestohlen hat. Die sämtlichen Papiere wurden bei ihm vorgefunden. Bei der Festnahme machte er einen mißglückten Fluchtversuch. Er war mit gutem Drehwerkzeug ausgestattet und wird jedenfalls noch für weitere Diebstähle in Frage kommen. G. hatte sich in Magdeburg als Kaufmann Eduard Bernitz aus Erfurt eingeführt.

**Schlitzberg, 20. Juli.** Mehrere Diebstähle sind beim diesmaligen Kinderfest vorgekommen. Am Sonntagabend vermißte der Bierverkäufer eines Zeltes die Tages-Einnahme von 400 M. Er hatte den Betrag in seine Kofertasche gesteckt und den Kofen neben der Bierausgabe aufgehängt. Vom Dieb, der unbedingt Befreiung wissen muß, fehlt jede Spur.

Ferner wurde der Fischhändler Morawe am schwarzen Abend gefänglich ergriffen. Ihm wurde ein Jagetz gefohlen, in dessen Tasche sich ein Notizbuch befand, in welchem

verschiedene wertvolle, für den Dieb aber unbrauchbare Scheine und Aufzeichnungen enthalten waren.

**Eisleben, 21. Juli.** Ein Vergammal überfiel in der Sonntagsnacht seine Geliebte und versetzte ihr aus Eifersucht mehrere Stöße, so daß sie wie tot zu Boden fiel. In der Meinung, er habe sie getödtet, lief er davon und ertränkte sich. Das Mädchen befindet sich verhältnismäßig wohl.

**Erfurt, 20. Juli.** Die Vorgerichte von Mühlberg und Hörselense haben gegenwärtig sämtliche Grundstücke, welche im Bereich des zum Truppenübungsplatz des XI. Armeekorps ausserordentlich belagerten liegen, auf ihren Wert abzuschatzen. Es ist demnach mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Militärverwaltung des XI. Armeekorps auf den hiesigen Platz keineswegs verzichtet hat.

**Nordhausen, 18. Juli.** Wie die „Nordh. Ztg.“ hört, sind vom Herrn Oberpfarrer Naack bei einer genauen Besichtigung der Marktkirche anlässlich seiner Amtsübernahme in einem sonst nicht beachteten verfallenen Nischen mehrere wertvolle historische Funde gemacht worden. In demselben sind nämlich ein Sparta-Buch über rund 2500 Mart heutiger Währung aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, sowie Obligationen und Schuldverschreibungen des Königs Jerome aufgefunden.

**Mühlberg, 19. Juli.** Nicht weniger als sechs Personen sind seit kurzem an hiesiger Eishabestelle mit Knapper Tod vom Tode des Ertrinkens getödtet worden. Gestern schwammen wieder zwei junge Leute in erster Lebensgefahr, der eine war in eine tiefe Stelle außerhalb des Badesplatzes geraten und drohte zu versinken. Sein Gefährte wollte ihn retten, wurde aber mit hinabgezogen. Der Fährmann, der den Unfall bemerkte, kam gerade noch zur rechten Zeit, um die beiden vom Tode zu retten.

**Torgau, 20. Juli.** Beim Baden ertrank der 19jährige H. Tentsch in Wöckitz am Sonntag. Seine Leiche wurde bei Pretzin aus der Elbe gezogen.

**Zeitz, (Anhalt), 20. Juli.** Am Sonntag ist in der nahegelegenen Röhldorfer Marke ein Waldbestand ausgekommen, durch welchen der 55jährige Kniebentand auf einer Fläche von ca. fünf Morgen vernichtet wurde. Es hätte der Bienen noch größere Ausdehnung erreichen können, wenn nicht sofortige Hilfe zur Hand gekommen wäre. Die Entzündungsurache ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden.

**Hudolstadt, 20. Juli.** Wie man annimmt, dürften am 1. Oktober d. J. die über die Saalbahn verkehrenden Berlin-Münchener Schnellzüge nicht mehr auf hiesiger Station anhalten, weil die Verknüpfung nach und von Hudolstadt bislang eine äußerst minimale gewesen ist. Dagegen soll während des Winters ein Anhalten der Nachschneelzüge in Raumburg geplant sein.

**Magdeburg, 20. Juli.** Im Alter von 95 Jahren starb in Bieslar der Kantor emer. Sander.

**Wittenberg, 20. Juli.** Zwei weitere Fälle tödtlich verlaufenen Pilschlages werden von hier gemeldet. In Zahna erlag demselben der Reutner F. Schülze in der Bahnhofstraße und in Velpzig wurde der Besitzer Krause auf dem Felde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, dem alsbald der Tod folgte.

**Vermischtes.**

**Crottendorf** im Erzgeb. 20. Juli. Der März-Exkursus ist noch immer nicht festgenommen. Bereits die fünfte Woche ist es, daß die Bluttat im Gemeindeamt begangen wurde. Verschiedene Lagerstellen in Wäldern und auf Feldern werden als Beweis erachtet, daß Schramm sich stets in der Nähe aufhalten hat. Auf Rendorfer Revier, unweit des Weges, welcher nach „Siebenfüsse“ führt, wurde gestern in einem Dickicht ein in einer Erdmulde durch zusammengelegte Handfische hergerichteter Lager entdeckt. Fortgesetzt die hiesige Gegend Vögelorgane. Die Gegend von Crottendorf und Rendorf erachtet berechtigten Schaden durch den in der gegenwärtigen unruhigen Zeit ausbleibenden Sommerfrischkulturer. Die Gemeinde wünscht sehr eine Durchscheidung der Wälder durch größere Militäraufgaben. Leider ist das damit verbundene finanzielle Risiko für den Ort ein sehr großes.

**Heideberg, 21. Juli.** Gestern Abend fand in der „Stadthalle“ eine von 2000 Studenten, Bürgern und Damen besuchte Protest-Verammlung gegen den geplanten Wiederaufbau des Schlosses statt. Professor Thole legte die Gründe dar für die Erhaltung des gegenwärtigen Baues. Eine in diesem Sinne gebaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Kleines Feuilleton.**

**Das Kammergericht über das Teppichklopfen.** Das Kammergericht fällt über die Befugnisse der Polizeibehörden eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. In

Boppot und anderen Badeorten sind Polizeiverordnungen erlassen, in denen das Ausklopfen von Betten und Teppichen während bestimmter Tagesstunden verboten wird. Eine Person, die auf Grund dieser Polizeiverordnung angefaßt war, war sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht freigesprochen worden, weil die in Rede stehende Polizeiverordnung materiell ungültig sei und im Polizeiverwaltungsgefes ihre rechtliche Grundlage nicht finde. Die fragliche Materie ist auch bereits in § 360 (11) des Reichsstrafgesetzbuchs geregelt, wonach sich derartige Straftat macht, der ungebührlicher Weise erhebenden Kämmen erzeuge oder geben Unlug verleihe. Davon könne aber beim Teppichklopfen nicht die Rede sein; die Zeit für die Beschäftigung sei durch die Hausordnung des Wirts, nicht aber durch eine Polizeiverordnung festzusetzen. Das Kammergericht erachtete jedoch eine derartige Polizeiverordnung für gültig, da sie in § 6 des Polizeiverwaltungsgefes vom 11. März 1850 ihre rechtliche Grundlage finde. Hiernach gehört zu den Gegenständen des polizeilichen Verwaltungsrechts „alles andere, was im besonderen Interesse der Gemeinden und ihrer Angehörigen polizeilich geregelt werden muß.“ Nach Ansicht des Kammergerichts liegt es aber im besonderen Interesse der Badeorte, lebenden Kurgästen den Aufenthalt dort angenehm zu machen und zu verhüten, daß das Wohlbefinden der Patienten durch beständiges Klopfen beeinträchtigt wird.

**Das Ansehen des Feuers mit Petroleum** hat im Rheinland und Westfalen in der letzten Zeit unverhältnismäßig viel Opfer gefordert. Durch diese schon oft gerigte Unfälle sind allein in diesen zwei Provinzen in dem kurzen Zeitraum von vier Tagen elf Personen tödtlich verunglückt, und zwar je zwei in Düsseldorf, Mettmann und Bensberg und je eine in Böhsum, Hückarde, Arheim, Wieren und Münden-Glabbad.

**Eine Panik im Kurhause zu Ahlbeck,** bei der mehrere Badegäste leicht verletzt wurden, brach gelegentlich einer zum Waschen der dortigen freiwilligen Feuerwehr veranstalteten Vorkostungsfeier aus. Unter den am Konzert und bei den Vorträgen mitwirkenden Personen befand sich eine junge Dame, deren Kostüm an der Spiritusflamme einer Fritierlampe Feuer fing. Aus dem Gauderzimmer trug sie die Dams, wenn nicht der Anblick der Brennenden unter den zahlreichen Zuschauer große Befürchtung hervorrief. Obwohl das Feuer im nächsten Augenblick gelöscht werden konnte — die Dame erlitt nur ganz unbedeutende Verletzungen am Arm und an der Stirn — so stürzte das Publikum in wilder Furcht zu den Ausgangsthüren. Mehrere Damen und Herren kletterten, als sie während des Gedränges die Thüren nicht erreichen konnten, in ihrer Angst auf die Fensterbretter, schlugen die Scheiben entzwei und stürzten sich aus einer Höhe von zwei Meter auf die Straße hinab. Hierbei wurden sechs Personen leicht verletzt. Mittlerweile war die Panik im Saale wieder hergestellt, so daß die unterbrochene Vorstellung wieder aufgenommen werden konnte.

**Zu dem Ueberfall auf streikende Arbeiter in Glufes,** wo die Söhne eines Fabrikanten aus dem Hinterhalt auf Ausständiger schoß an, werden noch folgende Einzeligkeiten bekannt: Die drei Söhne des Fabrikanten Gretzley im Alter von 20 bis 30 Jahren sowie der Ingenieur Weiler gaben, hinter verbarrikadierten Fensteröffnungen stehend, gegen die vorbelagerten Ausständigen aus Jagdgewehren wenigstens schätzungsweise ab. Der erste, der zu Tode getroffen, hinfam, war der Gebrüder Kalfster. Als dessen hinführende Mutter den Weibern zuzief: „Aus Mitleid tödtet auch mich!“ wurde die Füllkugel einem Augenblick unterbrochen; bald aber fielen wieder Schüsse, die zwei Arbeiter namens Larrievs und Bauder sowie eine Frau tödteten und 34 Männer und einige Mädchen verletzten. In einer Mutlache von 20 Meter Ausdehnung lagen Tote und Verwundete überhandnehmend. Nirgends ließ sich Hilfe blicken; die Bürgerhaft hielt sich in den Häusern hinter verammelten Thüren auf; doch rißte, als die Arbeiter die Fabrik angezündet hatten und roter Feuerregen oberhalb der Gebäude sichtbar wurde, die Feuerwehr aus. Die Söhne Gretzley und der Ingenieur wurden gebunden in den Hauskeller eingeschloß, bis es gelang, den Brand zu löschen. Erst gegen Abend erliefen aus Anncy eine vom General Mantonen geführte Militärabteilung mit den Vertretern des Gerichts. Die Regierung sandte Geld für die ihrer Grmärdern beraubten Familien.

**In der französischen Schweiz** ist der Deutsche im allgemeinen kein gern gesehener

Gast, besonders in Lausanne ist die Abneigung gegen uns groß. Betritt ein Deutscher einen Kaufmann und richtet sein Verlangen in deutscher Sprache aus, so wird er in den seltensten Fällen bedient werden, trotzdem man sehr wohl verstanden wird. Erst wenn man die französische Sprache gebraucht, lassen sich die Herrschaften herbei, den Deutschen abzufertigen. Wie weit der Deutscher in Lausanne geht, lehrt die Zufahrt eines dort studierenden Deutschen an die Tal. Nicht. Dierin wird über die Mißhandlungen Reichsdeutscher berichtet: Eine durchaus harmlose, aber gänzlich mißverständliche Verengerung über die Musik in deutscher Sprache aus dem Munde eines deutschen Studenten erregte einen Kaufmann derart, daß er beim Verlassen des Gartens den Studenten in ungebührlicher Weise und unter drohenden Gesten zur Rede stellte. Ein Studiengenosse des Belästigten wies in der Uebereignung, einen Angeruntenen vor sich zu haben, den Mann zurück. Darauf verlegte ihm dieser einen wichtigen Schlag ins Gesicht und hegte die Menge gegen die Deutschen, die ihrerseits strengste Rettervertheidigung beobachteten in Wärdigung des hier herrschenden Deutschtums, und welche die Sache auf der Polizei erledigt wissen wollten. Unter den gemeinsten Beschimpfungen der deutschen Nation und den Rufen: „An die Laterne mit den Deutschen!“ fiel man über die Deutschen her, rief den einen auf Steinpflaster nieder, bearbeitete den andern mit Faust- und Stockschlägen und rief ihm die Kleider vom Leibe. Da endlich erliefen ein Polizist. Der Name des Antifistes des Stenabals wurde festgestellt. Vor dem Gerichte ist eine Klage anhängig gemacht worden. Der deutsche Gesandte in Bern, Herr v. Bülow, ist von dem Handel gleichfalls benachrichtigt worden.

**Die Schlafzimmereinrichtung des ermordeten serbischen Königspaars** ist in Belgard verbannt worden. Bekanntlich wurden König Alexander und Königin Draga in ihrem Schlafzimmer von den Verschwörern erschossen. Die Einrichtung dieses Zimmers hatte bei den schrecklichen Szenen, die sich hierbei abspielten, sehr gelitten. Unter den Sachen befanden sich auch einige Kleiderstücke der Königin. Während die Königin Natalie gleich zu Anfang für die Vernichtung dieser Sachen war, legten die Schwestern Dragas durch ihren Rechtsanwalt Protest ein und verlangten, man solle ihnen die Kleidungsstücke, die die Königin am Tage des Mordes trug, übergeben. Die Regierung weigerte sich, das zu tun, da sie fürchtete, daß die Schwestern Dragas diese Kleider ausstellen und auf diese Weise Stimmung gegen das Regiment vom 20. Mai machen könnten. Die Sachen wurden also trotz des Protestes der Schwestern in die Vernichtung im Garten der Burg verbannt. Die Vernichtung fand unter der Aufsicht des Intendanten des Königs, des Stadtpräsidenten und der Rechtsanwältin der Königin Natalie und der Schwestern Dragas statt.

**Die „Influenza Weiber“ von . . .** Die Dicht. Reichstag erzählt: In einem Dorfe nahe Mühlheim am Rhein waren drei Frauen wegen übler Nachrede vor den Schiedsmann geladen. Dieser konnte sie nicht gleich abfertigen; er ließ sie einige Zeit allein und legte ihnen zur Förderung des verblödeten Geistes ein Schnapschen vor. Nicht lange danach drang laute Fröhlichkeit aus dem Zimmer, und die drei Frauen wügelten sich im Tanz. Das Schnapschen hatte die Verblödung schneller herbeigeführt, als es wohlgemeinte Worte des Schiedsmannes vermocht hätten.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

23. Juli: Meist better mit Wolkenzug, schwül, warm. Erichweile Gewitter.  
24. Juli: Wolzig mit Sonnenchein, schwül, warm, Neigung zu Gewittern.  
25. Juli: Feiter mit Wolkenzug, warm. Gewitterluft.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Denos.** Wie benannt man nicht den Menschen, welcher schone, weiße Zähne sein eigen nennt, und die Pflege des Mundes in das Kapitel der Reinlichkeit gehört und daß dadurch viele Krantheiten gleich im Keime erstickt werden. Dies alles aber erreicht man nur durch ein wirklich gutes Antiseptikum, das die Zähne konserviert, ihnen den feinsten Glanz verleiht und erhält. Diese Eigenschaften vereinigt in vollstem Maße das den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechende Mundwasser „Denos“ (geheilig gesch.), hergestellt in der chemischen Fabrik von Fritz Schulz in Velpzig. Es liegt im Interesse des Lesers, sich von der Güte dieses Präparates durch einen Versuch zu überzeugen.



**Gottesdienstangelegen.**

Sonntag den 24. Juli (VIII. p. Trin.) ...  
Dom. Vormittags 7 1/2 Uhr: Superint.  
Bittorn. Vorm. 10 Uhr: Prediger  
Jordan.  
Gesammelt wird eine Kollekte für die  
Bildungsanstalt für Kleinfinderbetreuer  
innen in Halberstadt.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.  
Im Anschluss Besuche und Abendmahl.  
Anmeldung: Desf. — Nachmitt. 2 Uhr:  
Prediger Jordan. — Abends 8 Uhr:  
Münglingverein.  
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superint.  
a. D. Rönneke.  
Gesammelt wird eine Kollekte für die  
Bildungsanstalt für Kleinfinderbetreuer  
innen und Gemeindefrauen in  
Halberstadt.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntags  
morgens: 7 1/2 Uhr: Beicht. 8 1/2 Uhr:  
Friedmesse. 10 Uhr: Pfarramt mit  
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-  
lehre oder Andacht. Sonntags und an  
den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr  
nachm.: Beichtgelegenheit.

**Danksagung.**

Für die uns in so überaus  
reichem Masse von allen Seiten zu  
teil gewordenen Beweise der  
Liebe und Teilnahme beim Hin-  
scheiden unseres teuren Ent-  
schlafenen, des Steinsetzmeisters  
**Friedrich Mehnert,**  
sagen wir Allen unseren auf-  
richtigsten Dank. (1514)  
**Die trauernden Hinter-  
bliebenen.**

**2 gute Arbeitspferde,**  
frumm und ohne Fehler,  
sind preiswert zu verkaufen.  
**Rich. Schöbel,** (1513)  
Gasthof Rahlendorf b. Rößbach.  
**Einem Posten Gersten-,  
Hoggen- u. Haferstroh,**  
sowie etwas **Rechen**  
hat abzugeben (1513 a)  
**Gasthof Rahlendorf b. Rößbach.**

**Arbeits-Bücher**  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Amthlicher Marktbericht vom Mager-  
viehhof in Friedrichsfelde.** Schweine-  
und Ferkelmarkt am Mittwoch, 20. Juli.  
Vorgeliefert waren: Schweine: 3059  
Stück. Ferkel: 698 Stück. — Verkauf  
des Marktes: Langsames Geschäft, bleibt  
Ueberstand.  
Es wurde gezahlt im Engrosband für  
24 feste Schweine: 3—5 Mark, alt. Stück  
26—33 Mark, 6—7 Mon. alt. Et. 37  
bis 50 Mark; Ferkel: mindestens 8 Wochen  
alt, Stück 11—12 Mark, unter 8 Wochen alt  
Stück 9—10 Mark.  
Die Direktion des Magerviehhofes.

**Versicherung gegen  
Einbruch-Diebstahl,**  
bei billiger fester Prämie, ver-  
mittelt (1511)  
**Carl Herfurth,**  
Breitestr. 1.

**Auszuleihen à 3 1/2 %**  
**Mk. 95 000** Stiftungsgeld  
auf 10 Jahre unfindbar.  
Offerten sub **U. c. 5309** an  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Sparame Hausfrauen**  
verwenden nur **Richard Ruppert's**  
**Central-Seife**  
(beste Toiletteseife). (1060)

**Gut möbliertes  
Wohn- und Schlafzimmer**  
für sofort zu mieten gesucht.  
Anerbieten unter **E. T. postlag.**  
**Sartölen, Zeit- Cambruger Bahn.**

**Weissenfeller Str. Nr. 2,**  
an der Leipzpromenade, sind **1. Etage**  
3 Zimmer, ganz oder geteilt, und  
5 Zimmer, beide mit Zubehör und  
Garten; ferner Pferdehstall u. Wagen-  
remise zu vermieten. (938)



**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzierungen sowie  
**Annoncen jeder Art**  
besorgt  
am besten und billigsten die  
älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
Magdeburg  
Breitestweg 41. Fernsprecher 198  
Vertreter in Merseburg:  
**Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**  
Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen  
für Landmaschinen, Techniker u. Werkmeister.  
Lehrfabrik

**Köhlerquelle Leissing a. S.**  
Absolut reines, bakterienfreies,  
**Kohlensaures Erfrischungsgetränk,**  
empfehlen in 1/2 Str. und 1/3 Str. Inhalt Flaschen billigt frei Haus  
**Carl Schmidt, Wwe. G. Schröder,**  
Unteraltendurg. „Thüringer Hof.“ (1496)

**Linde's  
Kaffee-Essenz**  
feinster Kaffee-Zusatz  
in Packetchen zu  
**10 u. 20 Pfennig**  
in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.



Man verlange nur  
**Globus-  
Putzextract**  
wie nebenstehende  
Abbildung.  
da viele wertlose **Nachahmungen**  
angeboten werden.  
Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**

**Lanolin-  
Seife** mit dem  
**Pfeilring.**  
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikelfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man  
auf die Marke Pfeilring.  
wird garantiert durch die  
**MARKE PFEILRING.**



**Stollwerck's**  
**Brause-Limonade-Bonbons**  
erfrischend u. wohlschmeckend.  
Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder  
20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10  
kleinen Bonbons Mk. 0.50.  
**Ueberall käuflich.**  
Geff. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

**Der neue Surjus**  
für weibliche Handarbeit und  
Wäscheputzen beginnt  
am 2. August 1904.  
**Emmy Schiedt,**  
1507 Hallestr. Nr. 15.

**Waltgott's Reform-  
Haarfarbe,**  
schwarz, braun, blond, sehr natürlich  
aussehend, echt und dauerhaft färbend.  
**Mukul,** ein feines, haardunkelndes  
Haaröl, sowie **Südhnes Enthaar-  
ungspulver** empfiehlt  
**die Stadt-Apothek.** (1057)  
**Zeitungs-Makulatur**  
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Zivoli-Theater.**  
Sonntag, 23. Juli 1904:  
**5. Künste Klassiker-Vorstellung  
zu halben  
Kassenpreisen!**  
**Gastspiel Fanny Musäus.**  
Das

**Mädchen von Heilbronn**  
Mitterschauspiel in 5 Akten v. Kleff.  
**Preise der Plätze:** Im Vorder-  
lauf wie an der Abendkasse: Sperrstg.  
nummer. 75 Pfg., I. Platz nummer.  
50 Pfg., II. Platz 20 Pfg.

**Bellevue.**  
Sonntag, 24. Juli, abds. 8 Uhr  
**Extra-Konzert**  
der hiesigen Stadtkapelle  
(Dir.: Fr. Hertel).  
**Entré a Person 30 Pfg.**  
Nach dem Konzert:  
**\* Gr. BALL \***

**Missionsfest**  
in **Frankleben**  
am Sonntag, den 24. d. Mts.,  
nachm. 3 Uhr.  
Festpred. S. P. Kraft-Deßlich, Wes-  
richterst. S. Miss. Hoppe-Wartburg  
in Weir. Kaffeehaus. (1495)  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Halle a. S.  
**Hôtel Wettiner Hof,**  
Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe.  
Versammlungsräume. Festsaal.  
Diners, Soupers in allen Preislagen.  
Aussschank renommierter Biere.  
738) Bes. **H. Mätzscher.**

**Klettenwurzel-Haaröl**  
von **Karl Zahn,** Hofapotheker in Gotha,  
feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur  
Erhaltung, Kräftigung u. Verschöner-  
ung des Haarwuchses, sowie zur  
Reinigung des Haarbodens und Be-  
seitigung der Schuppen. Hier in  
Merseburg schon seit 50 Jahren ein-  
geföhrt und von der Kundenschaft rühm-  
lichst empfohlen. Allein zu haben  
in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei  
**Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**



**Legumin-Malz-Mehl**  
**Legumin-Malz-Kakao**  
Elymon  
**Bestes Volks- und  
Kinder-Nährmittel.**  
Aerztlich empfohlen:  
Kranken,  
Rekonvaleszenten,  
Schwächlichen.  
Erhöhung des Körpergewichtes  
und Förderung  
des Allgemeinbefindens.  
Für den Haushalt unersetzlich.  
Auf allen besichtigten Ausstellungen  
mit ersten Preisen ausgezeichnet.  
Zu haben in den  
Apotheken und Drogerien.  
Fabrik:  
**Süssmann & Hoffmann,**  
Erfurt.



**G.L. Daube & Co.**  
Central-Annoncen-Expedition (gegr. 1884).  
Sachverständ. Rath in allen Inseratangelegenheiten.  
Ausarbeitung von Insertionsplänen.  
Originelle Entwürfe für Annoncen und  
Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel  
für welche Abtheilung hervorrag. Spezialitäten thätig sind.  
Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag  
Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.  
Kleine Anzeigen  
unter Chiffre G. L. Daube & Co.  
werden unter strengster Discretion in die für den be-  
treffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Original-  
preis des Blattes befördert und die einlaufenden Über-  
biete dem Aufgeber stets abgemacht.  
**FRANKFURT A. M.**  
BERLIN, Kaiserstr. 83 u. 10. a. HAMBURG  
LEIPZIG, COLN, HANNOVER, MÜNCHEN.

**Ernst Bernhardt,** Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.  
**Anstalt für Motten-tötung und Desinfektion.**  
Seit Jahren bewährtes, sicheres Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Holzwürmern u. s. w. in  
Wänden aller Art. Desinfizieren von Krankbetten und Wäsche.  
Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (815)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.